SCHOOL-SCOUT.DE

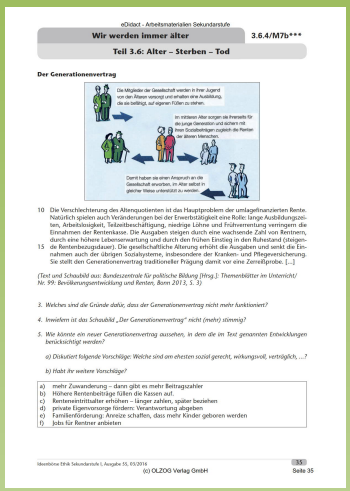
Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Wir werden immer älter - Auf dem Weg in eine (für-)sorgende Gesellschaft

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



eOldad - Arbeitsmaterialien Sekundarstufe

Wir werden immer älter | **3.6.4/M7b*****

Teil 3.6: Alter – Sterben – Tod

Der Generationenvertrag

Die Mitglieder der Gesellschaft werden in ihrer Jugend von den Älteren versorgt und erhalten eine Ausbildung, die sie befähigt, auf eigenen Füßen zu stehen.

Im mittleren Alter sorgen sie ihrerseits für die junge Generation und sichern mit ihren Sozialbeiträgen zugleich die Rente der älteren Menschen.

Damit haben sie einen Anspruch an die Gesellschaft erworben, im Alter selbst in gleicher Weise unterstützt zu werden.

10 Die Verschlechterung des Altenquotienten ist das Hauptproblem der umlagefinanzierten Rente. Natürlich spielen auch Veränderungen bei der Erwerbstätigkeit eine Rolle: lange Ausbildungszeiten, Arbeitslosigkeit, Teilzeitbeschäftigung, niedrige Löhne und Frühverrentung verringern die Einnahmen der Rentenkasse. Die Ausgaben steigen durch eine wachsende Zahl von Rentnern, durch eine höhere Lebenserwartung und durch den frühen Einstieg in den Ruhestand (steigende Rentenbezugsdauer). Die gesellschaftliche Alterung erhöht die Ausgaben und senkt die Ein-
15 nahmen auch der übrigen Sozialsysteme, insbesondere der Kranken- und Pflegeversicherung. Sie stellt den Generationenvertrag traditioneller Prägung damit vor eine Zerreißprobe. [...]

(Text und Schaubild aus: Bundeszentrale für politische Bildung [Hrsg.]: Themenblätter im Unterricht/ Nr. 99: Bevölkerungsentwicklung und Renten; Bonn 2012, S. 3)

3. Welches sind die Gründe dafür, dass der Generationenvertrag nicht mehr funktioniert?

4. Inwiefern ist das Schaubild „Der Generationenvertrag" nicht (mehr) stimmig?

5. Wie könnte ein neuer Generationenvertrag aussehen, in dem die im Text genannten Entwicklungen berücksichtigt werden?

a) Diskutiert folgende Vorschläge: Welche sind am ehesten sozial gerecht, wirkungsvoll, verträglich, ...?

b) Habt ihr weitere Vorschläge?

a) mehr Zuwanderung – dann gibt es mehr Beitragszahler
b) Höhere Rentenbeiträge füllen die Kassen auf.
c) Renteneintrittsalter erhöhen – länger zahlen, später beziehen
d) private Eigenvorsorge fördern: Verantwortung abgeben
e) Familienförderung: Anreize schaffen, dass mehr Kinder geboren werden
f) Jobs für Rentner anbieten

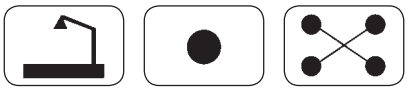
Ideenbörse Ethik Sekundarstufe I, Ausgabe 55, 03/2016 | 3.6

(c) OLZOG Verlag GmbH | Seite 35

3.6.4 Wir werden immer älter – auf dem Weg in eine (für-)sorgende Gesellschaft

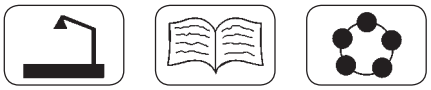
Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:

Die Schüler sollen
- sich über die Lebensphase „Alter“ bewusst werden, indem sie zum einen Klischees (über-) prüfen, zum anderen mögliche körperliche, kognitive und sensorische Beeinträchtigungen als natürliche Folgen des Alterungsprozesses begreifen,
- sich ausgehend von Schaubildern und Texten darüber klar werden, dass unsere Bevölkerung zunehmend schrumpft und altert,
- somit Altern als aktuelle Herausforderung begreifen, und zwar sowohl gesellschaftlich als auch privat – (hier recherchieren und reflektieren die Schüler Aufgaben, die sich aus dem demografischen Wandel ergeben: Leben und Wohnen bei Pflegebedürftigkeit, Lebensqualität im Alter, Auskommen mit wenig Rente und weitere Themen),
- dafür sensibilisiert werden, unsere Gesellschaft als eine des „möglichen langen Lebens“ zu verstehen, in der auf die Verletzlichkeiten des Alters Rücksicht genommen werden soll und muss,
- dazu ermuntert werden, als Mitglied einer sorgenden, anteilnehmenden und rücksichtsvollen Gesellschaft (auch vorausschauend) Verantwortung zu übernehmen.

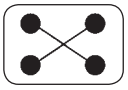
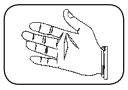
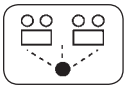
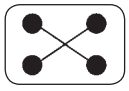
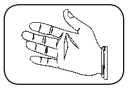
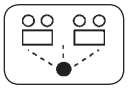
Didaktisch-methodischer Ablauf	Inhalte und Materialien (M und MW)
1. Stunde: **Typisch ältere Menschen – oder nicht?** Zur Einstimmung kann MW1a als stummer Impuls auf Folie präsentiert werden. Sicher wird schnell der Begriff „ältere Menschen“ fallen – die Brücke zu typischen Bildern in unseren Köpfen ist gebaut. Sind es Klischees? Stereotype? Vorurteile? Dies gilt es nun näher zu betrachten: In Einzelarbeit beschäftigen die Schüler sich mit den Aussagen über ältere Menschen und entscheiden, ob sie diese als zu- oder unzutreffend empfinden. In der anschließenden Partnerarbeit werden Ergebnisse ausgetauscht und verglichen. Am Ende der Stunde berichten alle von ihren Erfahrungen und Beobachtungen mit und von älteren Menschen, sodass vorherige Typisierungen nun hinsichtlich ihres Realitätsgehaltes kritisch reflektiert werden (Ist eine typische Oma grauhaarig, am Stock gehend, beige gekleidet, über Krankheiten redend usw.?). Die Zusatzaufgaben können zur Differenzierung eingesetzt werden.	 Ältere Menschen hören Schlagermusik, tragen dezente Farben, sind oft bei Ärzten anzutreffen, stehen früh auf, haben meist graue Haare, ... Diese und ähnliche Eigenschaften/Merkmale gilt es zu überprüfen im Hinblick auf ihren Realitätsgehalt: Gibt es den Stereotyp „älterer Mensch“? Sind es Klischees? Einige der erwähnten Eigenschaften und Merkmale sind schlichtweg ein ganz natürlicher Teil des Alterungsprozesses (Falten, graue Haare, Rollator, Brille, ...). <u>Lösungen zu MW1e:</u> 1. c); 2. b) (die Französin Jeanne Calment); 3. a); 4. c); 5. c); 6. a); 7. c); 8. c) (Der Inder Ramjeet Raghaw wurde zum zweiten Mal Vater.); 9. b); 10. c); 11. c) → **Folienvorlage 3.6.4/MW1a*** → **Arbeitsblätter 3.6.4/MW1b und c*, M1d*** → **Zusatzaufgaben 3.6.4/MW1e** und f***

(c) OLZOG Verlag GmbH

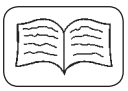
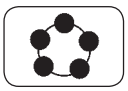
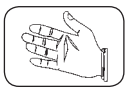
D3080355364

2. Stunde: Die Bevölkerungsentwicklung in Deutschland Wie viele ältere Menschen gibt es eigentlich in Deutschland? Wie alt wird man heute durchschnittlich? Haben sich die Zeiten geändert? Wie sieht es in Zukunft aus? Diese und ähnliche Fragen scheinen den Schülern vielleicht nicht bedeutsam zu sein, jedoch zeigen die Antworten, dass die Bevölkerungsentwicklung und der Altersaufbau den Blick auf ältere Menschen in unserer Gesellschaft wichtig und bedeutsamer denn je machen. Denn: Unsere Gesellschaft schrumpft und altert enorm. Um Basiswissen zu erlangen, erhalten die Schüler in Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit Informationen, die sie als „richtig“ oder „falsch“ einschätzen sollen. Nach dem Vergleichen mit den Lösungen sollte Raum und Zeit gegeben werden, um Gedanken, Gefühle, Erstaunen, weitere Fragen etc. äußern und austauschen zu können.	 Zur Bevölkerungsentwicklung und zu älteren Menschen in Deutschland: • 2015 lebten laut Statistischem Bundesamt ca. 81,3 Millionen Menschen in Deutschland. • Die Zeit zwischen 1965 und 1975 gilt als entscheidend für unseren demografischen Wandel; durch den „Pillenknick“ kam es zu einem starken Geburtenrückgang. • In Deutschland lag die Fertilitätsrate im Jahr 2014 bei 1,47 Kindern pro Frau; um die Bevölkerungszahlen stabil zu halten, wären ca. 2,1 Kinder nötig. • Im Jahr 2015 geborene Mädchen haben eine höhere Lebenserwartung (ca. 83 Jahre) als gleichaltrige Jungen (ca. 78 Jahre). • Die Lebenserwartung steigt um mehrere Wochen pro Jahr. • Im Jahr 2060 werden voraussichtlich rund 40 % der Deutschen über 60 Jahre alt sein. • Für Arbeitnehmer, die nach 1964 geboren sind, gilt das Rentenalter von 67 Jahren. Dies bedeutet, dass sie erst mit 67 einen Anspruch auf die volle Rente haben. **→ Arbeitsblätter 3.6.4/M2a bis c**/***** **→ Lösungen 3.6.4/M2d**
3. und 4. Stunde: **„Die Alten“ gibt es nicht – aber älter werden wir alle** Die Abbildungen von Karl Marx und Madonna werden präsentiert, mit der Frage: „Wer von beiden ist älter?“ Übergeleitet wird nun zur Entwicklungsaufgabe „Altern“: Was bedeutet „alt sein/werden“? Gibt es typische Merkmale? Was passiert biologisch, psychisch? Welchen Aufgaben muss man sich stellen, wenn man alt ist? Warum gibt es nicht „die Alten“, sondern solche Unterschiede? Was ist dennoch unvermeidlich ähnlich, wenn man älter wird? Diesen und ähnlichen Fragen sollen die Schüler nachgehen. Sie lesen die Texte, markieren Textstellen und schließen daraus auf Erwartungen, Bedürfnisse, Ängste, Wünsche und Besonderheiten, die das Altern mit sich bringt.	 US-Sängerin Madonna (geboren 1958) und Karl Marx (geboren 1818, gestorben 1883) sind auf diesen Fotos gleich alt, und zwar 50. Allerdings liegen mehr als 100 Jahre zwischen den beiden Aufnahmen. Zum Altern: Unterschieden wird oft zwischen dem kalendarischen, dem biologischen und dem psychologischen Alter. Gerontologie (Altersforschung) ist die Lehre vom Altern des Menschen und seinen körperlichen, seelischen und sozialen Auswirkungen. Zu den mit der Entwicklungsaufgabe „Altern“ verbundenen Merkmalen gehören u.a. Beeinträchtigungen in sensorischer, kognitiver und biologischer Hinsicht, Ausscheiden aus dem Berufsleben, Verlust des Ehepartners, Einsamkeit usw.

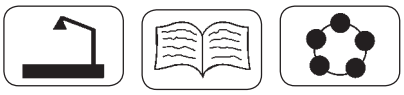
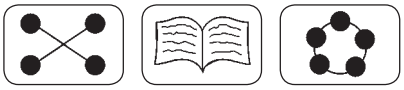
(c) OLZOG Verlag GmbH

Die Aufgaben zur Wahl können zur Differenzierung angeboten werden (hier geht es auch um Beispiele, dem biologischen Alter mit Freude und Freiheit zu trotzen).	Je nach vorheriger Lebensweise, körperlichem und seelischem Wohlbefinden, eigenem Vermögen oder äußeren Umständen kann es trotz gleichen biologischen Alters große Unterschiede geben. **→ Texte 3.6.4/M3a bis c****
5. und 6. Stunde: **Was tut unsere Gesellschaft für ältere Menschen?** Wenn wir insgesamt weniger werden, die Alten unter uns prozentual aber immer mehr, so sollte und müsste dies besonders berücksichtigt werden. Es ist auf die speziellen Bedürfnisse älterer Menschen einzugehen, damit sie trotz ihrer möglichen Beeinträchtigungen teilhaben können. Geschieht dies? Wo und in welcher Weise? Was tut unsere Gesellschaft für ältere Menschen? Die Schüler äußern sich und genannte Beispiele werden an der Tafel notiert. Als Impulse können folgende Materialien eingesetzt werden: • Aussagen älterer Menschen (MW4a), • Abbildungen (M4b), • Auszug aus einem städtischen Senioren-Programm (M4c), • Schlagwörter auf Kärtchen (M4d). Diese Sammlung dient als Grundlage für weitere Recherchen (Auskünfte über Nutzen, Preis, ...) in Gruppenarbeit. Nach den Präsentationen diskutieren die Schüler, ausgehend von den Thesen auf M4e, darüber, inwiefern unsere Gesellschaft tatsächlich eine – um ältere Menschen – sorgende ist.	   Unter den Beispielen finden sich: der kleine Seniorenteller im Restaurant, der mobile Fußpflegedienst, ein städtisches Senioren-Programm und vieles mehr, wie z.B. auch ein pflegeleichter Roboterhund. Von der WHO gibt es seit 2002 das Konzept „Active Ageing“, welches eine ganzheitliche Sicht auf das Altern vornimmt. Möglichkeiten zur Erhaltung der Gesundheit, zur sozialen Teilhabe und zur Sicherheit sollen optimiert werden, um die Lebensqualität für ältere Menschen zu fördern. Auf nationaler Ebene gibt es das Programm „IN FORM – Deutschlands Initiative für gesunde Ernährung und mehr Bewegung“. Hier wird – speziell für Senioren – „Ernährung und Bewegung für Ältere“ angeboten – mit dem Ziel, gesund und aktiv älter zu werden. **→ Arbeitsblätter 3.6.4/MW4a*, M4b bis e*/****
7. und 8. Stunde: **Wenn's ohne Hilfe nicht mehr geht: Lebens- und Wohnformen im Alter** Um Lebensqualität trotz Altersbeschwerden und -nöten ging es in den vorherigen Stunden. Die nun thematisierte Frage nach dem Wohnen bzw. Leben, wenn es ohne Hilfe nicht mehr geht, ist eine wichtige und ernste, denn die Zahl der Pflegebedürftigen steigt. Zur Einstimmung kann das Grimm-Märchen „Der alte Großvater und der Enkel“ vorgelesen werden.	   Im Grimm-Märchen „Der alte Großvater und der Enkel“ erscheint der alte Großvater zunächst als Last für seinen Sohn und dessen Frau: Der alte Mann schafft es nicht mehr, seinen Löffel und seine Schüssel zu halten; er zittert, kleckert und sabbert, macht Scherben. Die Eheleute empfinden Ekel, sind gereizt und weisen ihm einen Platz am Ofen zu. Sein Enkel jedoch ist empathisch und baut ein Schüsselchen, welches seine Eltern, wenn sie so alt und schwach wie der Großvater sind, nutzen können.

(c) OLZOG Verlag GmbH

Im Anschluss werden Möglichkeiten des Lebens bzw. Wohnens von Pflegebedürftigen gesammelt und/oder es werden die Kärtchen von MW5c vorgestellt. In Gruppen recherchieren die Schüler nun, was sich dahinter genau verbirgt (Kosten, Tagesgestaltung, Vor- und Nachteile für Angehörige, Essen, Räumlichkeiten, ...). Prospekte, Internet, Expertenbefragung usw. bieten sich hierfür an. Nach den Präsentationen diskutieren die Schüler anhand der Aussagen die unterschiedlichen Formen der Pflege und Betreuung von älteren pflegebedürftigen Menschen.	Die Eheleute reagieren gerührt, beschämt und verstehen nun, dass Nachsicht und Wohlwollen walten sollen und müssen, wenn alte Menschen nicht mehr ohne Unterstützung und Hilfe von anderen leben können. 2011 galten laut Statistischem Bundesamt 2,5 Millionen Menschen in Deutschland als pflegebedürftig. Die Mehrzahl waren Frauen. • 83 Prozent aller Pflegebedürftigen waren 65 Jahre und älter, mehr als ein Drittel war über 85 Jahre alt. • Zu Hause wurden 70 % der Pflegebedürftigen betreut, zwei Drittel davon ausschließlich von Angehörigen. • 576.000 Menschen wurden teilweise oder vollständig von ambulanten Pflegediensten zu Hause, 743.000 Menschen vollstationär in Pflegeheimen versorgt. • Weil die Gesellschaft altert, geht man davon aus, dass die Zahl der Pflegebedürftigen bis 2030 auf etwa 3,4 Millionen Menschen ansteigen wird. → **Text 3.6.4/MW5a*** → **Arbeitsblätter 3.6.4/MW5b und c****
Exkurs: Pflegekräfte aus Osteuropa Je nach Zeit, Interessen und Themenschwerpunkten kann die Wohn- und Lebensform „Pflegekräfte aus Osteuropa – 24-Stunden-Service“ genauer unter die Lupe genommen werden. Nachdem die Schüler zunächst ihre Vorstellungen von dieser Form der Betreuung geäußert haben, wird der Text „Das Leben meiner Oma“ gelesen. Es folgt Raum für das Äußern von Gedanken und Gefühlen und das Nachvollziehen der Vor- und Nachteile für die Betroffenen: Dies sind die Angehörigen, die Pflegebedürftigen und die Pflegekraft. Anhand von produktionsorientierten Aufgaben (fiktive E-Mail, Gespräche) setzen sich die Schüler mit den Ängsten, Sorgen, Freuden, Nöten aller Beteiligten auseinander. Bestimmt ergeben sich aus diesem skizzierten Einzelfall generell Fragen zur vorgestellten Form der Pflegebetreuung. Diese können in Sprechblasen notiert und durch die Texte von M6e beantwortet werden.	   Die Autorin des Textes stellt ihre Großmutter vor. Diese ist eine der gut 2,5 Millionen Pflegebedürftigen in Deutschland. Sie lebt in ihrer Wohnung und wird von der Polin Malina betreut. Malina wohnt bei/mit der Oma. Zu den Hintergründen, osteuropäische Pflegekräfte (Rund-um-die-Uhr-Betreuung) zu beschäftigen: Damit alle Pflegebedürftigen versorgt werden können, müsste es Berechnungen des Rheinisch-Westfälischen Instituts für Wirtschaftsforschung zufolge rund 325.000 zusätzliche Altenpfleger geben – dabei gilt der Fachkräftemangel in der Pflege schon jetzt als Problem. Pflegebedürftige wiederum können sich von ihrer Pflegeversicherung allein keinen vollständigen ambulanten Pflegedienst leisten. Sie beschäftigen darum oft Pflegekräfte aus Osteuropa, häufig illegal und für einen Niedriglohn. → **Text 3.6.4/M6a bis c**** → **Arbeitsblatt 3.6.4/M6d**** → **Texte 3.6.4/M6e***** → **Aufgaben zur Wahl 3.6.4/M6f****

(c) OLZOG Verlag GmbH

9. und 10. Stunde: **Wenn die Rente nicht reicht …** Das Foto wird als stummer Impuls präsentiert. Es ist ein Anstoß, um die Schüler ihre Vermutungen und ihr Wissen über Rente, Altersarmut, Generationenvertrag usw. äußern zu lassen. Der Text von M7a und b informiert dann über die wichtigsten Zusammenhänge, die durch die Arbeitsaufträge 3 und 4 geklärt werden. Es sollte nun deutlich geworden sein, dass der Generationenvertrag in seiner bisherigen Form künftig nicht mehr „trägt". Deshalb sind die Schüler aufgefordert, neue Ideen zu entwickeln bzw. die Vorschläge von M7b, Arbeitsauftrag 5, im Hinblick auf die dort genannten Kriterien (sozial gerecht, verträglich, wirkungsvoll) zu diskutieren. Zur Differenzierung können die Karikaturen von MW7c eingesetzt werden (freiwillige Hausaufgabe, Leistungsmessung, Gruppengespräche, …).	 Deutschland verfügt über einen hoch entwickelten Sozialstaat. Das Sozialstaatsprinzip ist im Grundgesetz festgeschrieben (Artikel 20, Absatz 1; Artikel 28, Absatz 1). Sozialstaatlichkeit ist somit Verpflichtung für die Politik. Mit der Absicherung des Alters und der wichtigsten Lebensrisiken (Krankheit, Pflegebedürftigkeit, Arbeitslosigkeit) wird das Gebot der Sozialstaatlichkeit umgesetzt. Informationen zu unserer gesetzlichen Rentenversicherung („Stern"-Video) sowie ein Erklär-Video zum Thema „Altersarmut" finden sich unter den im Tippkasten angegebenen Links. Die Schüler sollten erkennen, dass das auf M7b dargestellte Schaubild „Der Generationenvertrag" rein modellhaften Charakter hat, denn es berücksichtigt nicht die zahlenmäßigen Unterschiede zwischen den einzelnen Generationen. Vielmehr wird hier jede Generation durch ein Paar dargestellt, was jedoch die realen Größenverhältnisse nicht abbildet und daher täuschend wirkt. Stand Mitte 2012: ca. 20,61 Millionen Rentner, durchschnittliche Rente: 759 Euro monatlich **→ Text 3.6.4/M7a und b***** **→ Karikaturen 3.6.4/MW7c****
11. Stunde: Zum Diskutieren: **Sorgen von und mit älteren Menschen** Die Schüler bilden Gruppen. Nacheinander ziehen sie Kärtchen mit Fallbeispielen, in denen Sorgen von und mit älteren Menschen skizziert werden. Sie diskutieren und nehmen Stellung, bis nach einer vereinbarten Zeit der nächste Fall diskutiert wird. So werden die Schüler im kleinen Kreis vorbereitet für einen abschließenden großen Gesprächskreis, an dem alle teilnehmen. Die Kärtchen liegen in der Mitte und jeder kann sich zu den Fallbeispielen äußern. Ergänzend können weitere Problemfälle zur Diskussion kommen.	 • Wie lange sollten ältere Menschen Auto fahren dürfen? • Wer entscheidet, wann der Führerschein weggenommen wird? • Wie wird es in unserer Gesellschaft gesehen, wenn ältere Menschen sich verlieben oder sich im Alter nach dem Tod des Partners neu binden? • Schönheitsoperationen für ältere Menschen – wie ist das zu bewerten? • Es gibt Kulturen, in denen ältere Menschen eine sehr bedeutende Stellung haben: in der Familie, im ganzen Dorf. Wie empfinden wir das? Diese und ähnliche Fälle gilt es zu diskutieren. **→ Texte 3.6.4/M8a und b***

(c) OLZOG Verlag GmbH

Tipp:

!

- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.): Daten zum Demografischen Wandel in Deutschland. Bevölkerungsentwicklung und -struktur, Geburten, Lebenserwartung und Pflege, Berlin 2015
- Generali Zukunftsfonds und Institut für Demoskopie Allensbach (Hrsg.): Generali Altersstudie 2013, Wie ältere Menschen leben, denken und sich engagieren, Bonn 2013
- Kaufmann, Franz-Xaver: Schrumpfende Gesellschaft. Vom Bevölkerungsrückgang und seinen Folgen, Suhrkamp, Frankfurt/Main 2005
- Kleiner, Gabriele (Hrsg.): Alter(n) bewegt. Perspektiven der sozialen Arbeit auf Lebenslagen und Lebenswelten, Springer, Berlin 2012
- Kösters, Winfried: Weniger, bunter, älter: Den demografischen Wandel aktiv gestalten, Olzog Verlag, München 2011
- *www.bpd.de/shop/zeitschriften/apuz/alternde-gesellschaft*

Videos:

- *http://www.stern.de/wirtschaft/geld/das-kleine-renten-einmaleins--die-tuecken-der-gesetzlichen-altersvorsorge-3673050.html*
- *Erklär-Video zur Altersarmut: https://www.youtube.com/watch?v=hM8_sgLTa-8*

Autorin: Kristina Maiwald, geb. 1969, studierte Kunst, Deutsch und Englisch für das Lehramt an Realschulen. Zurzeit unterrichtet sie die Fächer Ethik, Kunst, Deutsch und Englisch in Braunschweig. Neben einem Lehrauftrag an der FH Braunschweig/Wolfenbüttel ist sie als freie Autorin für verschiedene Schulbuchverlage tätig und gibt die Ideenbörse Ethik Sekundarstufe I heraus.

Farbige Abbildungen zur vorliegenden Unterrichtseinheit finden Sie in der digitalen Version auf www.edidact.de unter Sekundarstufe → Ethik Sekundarstufe I → Unser persönliches Leben.

Typisch … – oder nicht?

beige Kleidung

Illustrierte

Hörgerät

fernsehen

vergesslich

Rollator

starrsinnig

Demenz

Buckel

Kaffee und Kuchen

einsam

Sanitätshaus

Goldene Hochzeit

weise

Altenheim

Falten

Arztbesuche

zittern

Brille

Glatze

Gehstock

Rente

Treppenlift

Gebiss

Medikamente

graue Haare

(c) OLZOG Verlag GmbH

3. *Vergleicht die Ergebnisse mit eurem Nachbarn. Wo gibt es Gemeinsamkeiten, wo Unterschiede?*

4. *Erzählt über eure eigenen Erfahrungen und Beobachtungen mit älteren Menschen (Urgroßeltern, Großeltern, Nachbarn, ...). Wie alt sind sie? Wie und wo leben sie? Wie erlebt ihr sie?*

5. *Diskutiert folgende Aussagen:*

a) Ältere Menschen sind so unterschiedlich wie auch andere Menschen aus derselben Lebensspanne (Kindergartenkinder, Teenager, ...). Manche fahren noch Auto, schminken sich oder haben Handys, andere sitzen nur noch auf dem Sofa und sehen fern. Es gibt keine „typisch Alten". Viele Darstellungen von Alten sind einfach Klischees und Stereotype, die überhaupt nicht der Realität entsprechen.

b) Man muss unterscheiden: Ein 65-Jähriger ist „alt", ein 85-Jähriger auch. Dazwischen liegen aber 20 Jahre. Außerdem haben Menschen ja ganz unterschiedliche Charakterzüge, das Altern macht nicht alle gleich. Je älter jemand ist, desto mehr zeigen sich aber typische Alterserscheinungen, vor allem körperliche, die ganz menschlich sind.

c) Egal wie unterschiedlich Menschen sind, im Alter wird man wieder „ähnlich" – so wie auch Babys sich ähneln in ihren Verhaltensweisen. Wenn die geistigen und körperlichen Kräfte nachlassen, werden typische Merkmale von Älteren sehr deutlich und es gibt viele Gemeinsamkeiten festzustellen.

6. *Bestimmt habt ihr schon viele verschiedene Eindrücke von älteren Menschen gewonnen. Vielleicht gibt es aber auch Gemeinsamkeiten und Merkmale, die auf viele Ältere zutreffen. Welche sind es? Sammelt sie in einer Liste.*

Aufgaben zur Wahl:

- *Fertigt eine Collage zum Thema „Ältere Menschen" an. Nutzt dafür Bilder aus Zeitschriften und klebt sie auf.*

- *Bei „Heidi" ist es ihr Großvater „Alm-Öhi", bei „Wickie" ist es der alte Urobe. – Bestimmt kennt ihr einige Darstellungen (Bilder und/oder Beschreibungen) von älteren Menschen aus Büchern/Serien/Filmen.*
  Wie sehen sie aus?
  Wie werden sie beschrieben?
  Wählt eine Person aus und charakterisiert sie.

Playmobil-Oma und -Opa
(aus: www.playmobil.de)

(c) OLZOG Verlag GmbH

SCHOOL-SCOUT.DE

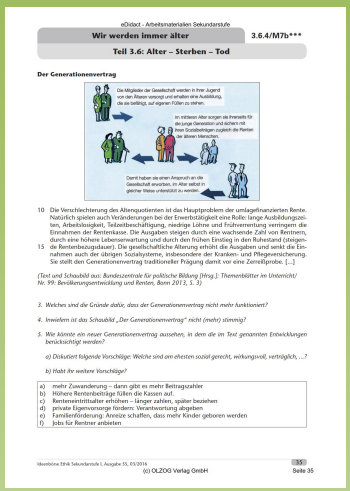
Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Wir werden immer älter - Auf dem Weg in eine (für-)sorgende Gesellschaft

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



eOldad - Arbeitsmaterialien Sekundarstufe

Wir werden immer älter | **3.6.4/M7b*****

Teil 3.6: Alter – Sterben – Tod

Der Generationenvertrag

Die Mitglieder der Gesellschaft werden in ihrer Jugend von den Älteren versorgt und erhalten eine Ausbildung, die sie befähigt, auf eigenen Füßen zu stehen.

Im mittleren Alter sorgen sie ihrerseits für die junge Generation und sichern mit ihren Sozialbeiträgen zugleich die Rente der älteren Menschen.

Damit haben sie einen Anspruch an die Gesellschaft erworben, im Alter selbst in gleicher Weise unterstützt zu werden.

10 Die Verschlechterung des Altenquotienten ist das Hauptproblem der umlagefinanzierten Rente. Natürlich spielen auch Veränderungen bei der Erwerbstätigkeit eine Rolle: lange Ausbildungszeiten, Arbeitslosigkeit, Teilzeitbeschäftigung, niedrige Löhne und Frühverrentung verringern die Einnahmen der Rentenkasse. Die Ausgaben steigen durch eine wachsende Zahl von Rentnern, durch eine höhere Lebenserwartung und durch den frühen Einstieg in den Ruhestand (steigende Rentenbezugsdauer). Die gesellschaftliche Alterung erhöht die Ausgaben und senkt die Ein-
15 nahmen auch der übrigen Sozialsysteme, insbesondere der Kranken- und Pflegeversicherung. Sie stellt den Generationenvertrag traditioneller Prägung damit vor eine Zerreißprobe. [...]

(Text und Schaubild aus: Bundeszentrale für politische Bildung [Hrsg.]: Themenblätter im Unterricht/ Nr. 99: Bevölkerungsentwicklung und Renten; Bonn 2012, S. 3)

3. Welches sind die Gründe dafür, dass der Generationenvertrag nicht mehr funktioniert?

4. Inwiefern ist das Schaubild „Der Generationenvertrag" nicht (mehr) stimmig?

5. Wie könnte ein neuer Generationenvertrag aussehen, in dem die im Text genannten Entwicklungen berücksichtigt werden?

a) Diskutiert folgende Vorschläge: Welche sind am ehesten sozial gerecht, wirkungsvoll, verträglich, ...?

b) Habt ihr weitere Vorschläge?

a) mehr Zuwanderung – dann gibt es mehr Beitragszahler
b) Höhere Rentenbeiträge füllen die Kassen auf.
c) Renteneintrittsalter erhöhen – länger zahlen, später beziehen
d) private Eigenvorsorge fördern: Verantwortung abgeben
e) Familienförderung: Anreize schaffen, dass mehr Kinder geboren werden
f) Jobs für Rentner anbieten

Ideenbörse Ethik Sekundarstufe I, Ausgabe 55, 03/2016 | 3.6

(c) OLZOG Verlag GmbH | Seite 35